Dritter Zeitraum.

Die neuere Zeit.

Von der Reformation bis jetzt.

56. Anfang der Reformation. 1517.

Zwei Jahre vor des Kaisers Maximilians Tode war der Anfang zu der großen Veränderung gemacht worden, mit welcher wir die neuere Geschichte beginnen, zu der Kirchenreformation durch Martin Luther. Bis zu dieser Zeit waren auch oft Streitigkeiten in Religionssachen und sogar Spaltungen in der Kirche selbst gewesen; aber sie waren schneller vorübergegangen und hatten nicht so wichtige Folgen zurückgelassen. Jetzt aber stand ein Mann auf, der gewisse Gebrechen und Mißbräuche in kirchlichen Sachen mit Kühnheit zur Sprache brachte, bald sogar Hauptgrundsätze der alten Kirche angriff, sich ganz von ihr lossagte, einen großen Anhang gewann, und so eine neue Kirchenpartei stiftete, die bald ganze Nationen umfaßte.

Es war am 31. Okt. 1517, als Luther, ein Augustinermönch und Professor der Theologie auf der, noch nicht lange gestifteten, Universität Wittenberg, geboren 1483 zu Eisleben in der Grafschaft Mansfeld in Thüringen, mit 95 Theses oder Sätzen gegen die Mißbräuche mit den päpstlichen Ablaßbriefen hervortrat, diese an der Schloßkirche in Wittenberg anschlug und dadurch andere Gelehrte zu ihrer Bestreitung herausforderte. Die Veranlassung dazu hatte ein Dominikanermönch, Tetzel, gegeben, der mit den päpstlichen Ablaßbriefen in Sachsen herumzog, sie für Geld verkaufte, und diesen Handel auf eine so anstößige Weise betrieb, daß der Unwille dagegen auf's Höchste stieg. Luther griff in seinen 95 Thesen aber nicht blos den Ablaßhandel, sondern in manchen auch das Ansehen und die Gewalt der Päpste an. Tetzel und seine Freunde, die Dominikaner, fanden sich durch diesen Angriff sehr beleidigt und nannten Luther einen Ketzer, und in ganz kurzer Zeit theilten sich schon die Meinungen öffentlich für oder gegen die Grundsätze Martin Luther's. Wer diese Schnelligkeit der Verbreitung und das allgemeine Aufsehen der Sache mit rechtem Nachdenken in's Auge faßte, mußte daraus ihre große Wichtigkeit erkennen. In Rom aber, wo man Deutschland wenig kannte und achtete, betrachtete man

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372